

ederfranz „Frohstimm“ lieber seinem verehrten Dirigenten, Herrn Wolf war während dieses Vereins.

ev. Stadtkirche zu... chorchor wird einige... nachstieber singen: „in Hof“ entsprungen... Nach „Gloria sei dir... wir das beliebte... dich“ aus Födes... hören. Herr Willh... bekannnten Weib... „Die Hirten“, „Die... und Fel. Völter... von Händel zu Ge... einbegefang wird der... Anfang und Schluß... Beginn soll Wachs... Himmel hoch“ zum... jubelndes Nach... den. Auch Anfang... wir wollen uns das... Beispiel schon da sein... des Nachspiels auf... fframe Zubörer... piel zu Ende ist... der Kleinkinderschule

wechfel. Die an der... aute chemische Fabrik... auf in andere Hände... industrieweig eröffnet... eht. Dadurch ist es... männliche Arbeits-

dmusik. Vor fast... and am 2. Advent... zahlreich auch von... die in der durch... Franzes erleuchteten... te man den erfreu... ande reges Bedürf... die Zuhörer wurden... sich zur Verfügung... werden wohl wenige... Adonismußt bei... Gertrud Kugler... von Kammerfänger... nende, technisch gut... deren Möglichkeiten... eholt wurden. Best... timme sympathisch... ste Wieder, wie die... auch die mittelalter... en Höhenpunkt er... ition eines unse... Walburg Völter... te sich eine junge... them künstlerischen... eramentvolles, wei... rasch die Zuhörer... ur und G-dar, die... ht zu unterschätzen... wobei allerdings... denen sich Spieler... idigen suchten, ihr... weifeln nicht daran... in weitere günstige... Orgel sah Dr. Kurt... wie als Begleiter... unbekannter mehr... Rundfunk war er... damaligen Wirt... m. Hervorzuheben... ichtigkeiten einer ein... hlt ohne die tech... den, ohne dabei da... fassung Wachscher... le wiederzugeben.

er, hat — er es... seine Stimme... würde ihn zück...

rr Graf, als —... verstehen?“... sumute, und nur... er eigenen Brust... — rief Graf... haben Sie Ver... untenlang. Dann... ehen zu müssen,

ast fiel es von... „Wenn es nur... ein.“

s Sie mir neu... ng darauf, daß... mich?“

hwieg Sekunden... es war?“ fragte

Sie darum, ich... un gelitten, und... ich mit durch... Ueberzeugung... n konnte.“

rgung folgt.)

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn A 1.80
Einzelnnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Derbretteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einseitige Stelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Stelle 45 S, Sammelanzeigen 50%, Ausflag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 6118

Nr. 289

Gegründet 1827

Samstag, den 10. Dezember 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Nach der B.Z. wird das Völkerbundsekretariat in Berlin ein eigenes Zweigbüro einrichten, wie solche bereits in Paris, London und Rom bestehen.

Der polnische Ministerpräsident Pilsudski ist am Freitag mittag in Genf eingetroffen. Er lud sogleich Briand und Chamberlain zu sich zu Tisch.

Die englische Regierung hat nun doch eingewilligt, daß der Irak ein Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund als selbständiger Staat einreiche. Die bisherige ablehnende Haltung Englands hatte den Araberkönig Fesal sehr erbittert.

Politische Wochenschau siehe Seite 5.

Krupp über die Lage der Eisenindustrie

In der Hauptversammlung der Friedrich Krupp AG. in Essen fürchte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach u. a. aus:

Nach langen Jahren der Sorgen und Verluste hat das verfloßene Geschäftsjahr zum ersten Mal sichtbare Erfolge gebracht, vor allem durch die Umwidmung der Betriebe nach neuzeitlichen, betriebswirtschaftlichen Grundsätzen. Wir haben ein gutes Stück auf diesem mühevollen Wege zurückgelegt, aber wir sind doch noch nicht am Ziel. Es bedarf einer weiteren Intensivierung der Produktion. Rationalisierung kostet Geld, und für die vermehrte Inanspruchnahme von Kapital muß ein erhöhter Zinsbetrag herausgewirkt werden. Wir rechnen trotzdem auf eine bessere Wirkung unserer Produktion, und eine solche ist unbedingt erforderlich, wenn wir uns nicht gänzlich vom Weltmarkt zurückdrängen lassen wollen. Die Exportfähigkeit der Eisenindustrie ist aber für die deutsche Volkswirtschaft von größter Bedeutung. Als einer der größten Produktionsfaktoren ist die Eisenindustrie mit in erster Linie berufen, durch Ausfuhr zu einer Verzinsung und Amortisation unserer Auslandsverschuldung beizutragen. Zwischen den wirtschaftlichen Bemühungen der Eisenindustrie und den gesetzlichen Belastungen hat sich ein Wettlauf entwickelt, bei dem die Industrie auf die Dauer unterliegen muß.

In den letzten Tagen haben sich neue Wolken über der Eisenindustrie zusammengezogen; die neuen Forderungen auf dem Gebiet der Arbeitszeit und der Löhne lassen leider jedes Augenmaß für das wirtschaftlich Mögliche vermissen. Ihre Erfüllung würde die Aufhebung jeder Verdienstspanne und die Wiederverkehr der Verlustwirtschaft bedeuten. Im allgemeinen ist, wie bekannt, die bisherige Verdienstspanne der Eisenindustrie sehr knapp bemessen. Ertraglos arbeitende Werke aber können auf das Vertrauen des in- und ausländischen Kapitalmarkts nicht mehr rechnen. Wir werden aber — ich spreche hier von der deutschen Wirtschaft im allgemeinen — noch auf Jahre hinaus auf ausländische langfristige Kredite angewiesen sein, um volle Ausnutzung unserer Leistungsfähigkeit erzielen zu können.

Nur erhöhte deutsche Produktion und daraus folgende Wiederausfuhr, begleitet von einer Verringerung der Einfuhr, kann überdies unseren Damesgläubigern zur Erfüllung ihrer Forderungen verhelfen, wenn auch die Gefahr einer falschen Einschätzung der allgemeinen Transferrmöglichkeiten bei einem weiteren Zustrom ausländischen Leihgeldes gegeben bleibt, solange eine endgültige Vereinbarung über die Höhe unserer Gesamtleistung an Entschädigungszahlungen noch nicht einwandfrei feststeht.

Was die neue Arbeitszeitverordnung betrifft, so denkt die Eisenindustrie nicht daran, ihrer Einführung grundsätzliche Schwierigkeiten zu bereiten. Wir sind keine Feinde des sozialen Fortschritts. Versüßte und überreilte Maßnahmen können jedoch nur zum Schaden derer ausschlagen, zu deren Nutzen sie erdacht sind. Hoffen wir, daß die bevorstehenden Verhandlungen im Geist der Verständigung geführt werden und daß sich ein Arbeitsstempel vermeiden läßt, der schließlich nur neue Schäden für alle Beteiligten und für die gesamte Volksgemeinschaft bringen würde.

Die Angestellten zum Streit in der Eisenindustrie

Der Vorstand des Gesamtverbandes der deutschen Angestelltenvereine, Landesauschuß Niederrhein-Westfalen erklärt, daß die Stilllegungsandrohung als deutlich erkennbarer Ausdruck eines antisozialen Machtwillens aufgefaßt werden müsse.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband sagt in einem Rundschreiben an seine Vertrauensmänner, das Unternehmertum habe Zeit genug gehabt, sich rechtzeitig mit den Gewerkschaften über seine Bedenken gegen die Durchführung der Arbeitszeitverordnung auseinanderzusetzen. Die rheinisch-westfälische Arbeitnehmerschaft befindet sich vor einem wohl vorbereiteten Generalangriff des schwerindustriellen Unternehmertums. Der Kampf gelte zwar in erster Linie den Arbeit-

Dr. Marx über die Lage in den besetzten Gebieten

Berlin, 9. Dez. Im Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete berichtete der Reichskanzler über seine Reise ins besetzte Gebiet in der zweiten Oktoberwoche. Es herrsche dort starke Unzufriedenheit wegen der noch sehr schweren Besatzungslasten. Die Besatzungsverminderung werde bis 15. Dezember beendet sein. Immer seien noch weit über 1000 Farbige vorhanden. Die Landwirtschaft werde besonders durch die Mähdrescher schwer geschädigt. Die sogenannte Musterungsordnung Nr. 64 stehe in schärfstem Widerspruch zur Politik der „Verständigung“ und sie müsse beseitigt werden. Im ersten Halbjahr 1927 seien 700 Deutsche von den fremden Militärgerichten abgeurteilt worden. Wie im Vorjahr seien wieder 100 Fälle von Ausschreitungen der Militärpersonen gegen die deutsche Zivilbevölkerung zu verzeichnen. Die unzulässige Werbung für die Fremdenlegion werde weiter betrieben. Das Reich habe insgesamt 4166 Baudarlehen im besetzten Gebiet erteilt. Die Ausweisungen seien fast alle aufgehoben. 2000 Beschäftigungsdarlehen mit zusammen 450 000 Mark seien erteilt, nachdem schon vorher ein Drittel dieser Darlehensschulden gestrichen wurde. Auch die Existenzdarlehen des Reiches seien nur zu ganz geringem Teil wieder ans Reich zurückbezahlt worden. In einem Härteverfahren seien

3200 Anträge mit 1 Million Mark befriedigt worden. Im Sonderverfahren wurden für etwa 50 000 Schadenfälle rund 70 Millionen und im Härtefonds-Verfahren für über 5000 Anträge rund 10 Millionen bewilligt worden. Die Befehung stehe nicht nur mit der politischen Gesamtlage, sondern auch mit der Denkweise des 20. Jahrhunderts im Widerspruch.

Anschluß der deutschen Auslandsgemeinden an den Kirchenbund

Berlin, 9. Dez. Der gestern unter dem Vorsitz von Präsident Dr. D. Kasper in Berlin zusammengetretene deutsche evangelische Kirchenausschuß, die Vertretung des Kirchenbundes in 28 deutschen Landeskirchen, genehmigte einstimmig die vorliegenden Anträge einer Reihe deutscher evangelischer Gemeinden des Auslandes auf Anschluß an den Kirchenbund.

Die Lohnzulagen für die Reichsbahnarbeiter

Berlin, 9. Dez. In der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft begannen die Verhandlungen über die Ortslohnzulagen mit den Gewerkschaften, die am 18. Dezember abgeschlossen sein sollen.

Eisäßische Wahrheiten in der französischen Kammer

Paris, 9. Dez. Bei der Beratung des Haushalts für Elsaß-Lothringen in der Kammer verlas der kommunistische Abgeordnete Hüber eine Rede, die mit den schwersten Angriffen gegen die französische Herrschaft in Elsaß-Lothringen gepfeffert war. Poincaré sprang wiederholt in höchster Erregung auf und machte leidenschaftliche Zwischenbemerkungen. Er bat den Kammerpräsidenten, nicht länger Reden zu dulden, die außerhalb Frankreichs das größte Unheil anrichten könnten. Er rief Hüber zu: „Sie sind einer von den Autonomisten, die sogar den Anschluß an Deutschland wünschen!“ Der Lärm im Hause wurde größer. Die eifüssigen Abgeordneten machten ebenfalls Zwischenrufe. Der Präsident Bouisson erklärte, die Rede Hübers werde nicht in den stenographischen Kammerbericht aufgenommen. Hüber

sehte seine Rede fort und fragte: „Was würden Sie sagen, wenn das siegreiche Deutschland Ihnen seine Diktatur aufgedrungen hätte?“ Poincaré schrie: „Das ist ein schimpflicher Vergleich! Die Rede ist eine Schande für das Elsaß!“ Hüber entgegnete: „Das imperialistische Frankreich hat gelogen!“ Ungeheurer Lärm. Der Lothringer Serot beteuerte, die Lothringer wollen an der moralischen Größe Frankreich mitarbeiten. Poincaré, selbst Lothringer, drückte Serot die Hände. Der Präsident schloß die Sitzung mit den Worten: aus dem Gehörnten ergebe sich, daß Elsaß-Lothringen Frankreich ergeben sei.

In der folgenden Nachtigung sprach die Kammer das Vertrauen zu Poincarés Finanzpolitik mit 405 gegen 132 Stimmen aus.

gebergewerkschaften, aber auch die Angestelltenchaft stehe in ihm Gesehr bei Fuß.

Deutscher Reichstag

Berlin, 9. Dezember.

Der Reichstag lehnte mit 165 gegen 139 Stimmen den kommunistischen Antrag ab, in einer Straffache gegen verschiedene komm. Abgeordnete das Gerichtsverfahren auszuweisen. Der Entwurf der Krankenversicherung der Seelente wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Kommunisten, und sodann die Novelle zum Hypothekendarlehen in 3. Lesung angenommen.

Bei Beratung des Handelsvertrags mit Südslawien wird Art. 3 (Erhöhung des Industriemittelstands von 3.20 auf 5 A ab 1. März 1928) gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Weiterberatung Samstag 2 Uhr.

Vom Völkerbundsrat

Verhinderung der Danziger Frage

Genf, 9. Dez. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Rats erklärte Dr. Stresemann, die Reichsregierung beabsichtige, in dem Schulstreit in Ost-Oberschlesien den internationalen Schiedsgerichtshof anzurufen, um eine endgültige Auslegung der Bestimmungen des Genfer Minderheitenabkommens und der Entscheidung des Völkerbundsrats vom März ds. Js. herbeizuführen.

In der Streitfrage des polnischen Anlegenshafens in Danzig wurde beschlossen, Polen und Danzig noch einmal zu Verhandlungen unter dem Vorsitz des Völkerbundskommissars und unter Mitwirkung des Vorsitzenden des Hasenaussschusses aufzufordern. Sollten die beiden Parteien bis vier Wochen vor der nächsten Ratstagung zu keiner Einigung gelangen, so sollen dem Rat durch zwei besondere Sachverständige Vorschläge gemacht werden.

Der Bericht des Engländers Hurst und des Italiens Pilotti über die Westernplatte (auf der die Polen vor den Toren Danzigs ein großes Munitionslager eingerichtet haben) stellt fest, daß die Staatshoheit Danzigs über die Westernplatte unberührt bleibe unter dem Vorbehalt, daß Polen die Lagerung von Munition freizehe und daß durch einen gemischten Sicherheitsausschuß Sicherheitsvorrichtungen aufgestellt werden. Zur Aufstellung polnischer Wachmannschaften sei Polen berechtigt, doch sollen

Danziger Beamte das Recht haben, das Gelände zu betreten, um die Einhaltung der zu erlassenden Sicherheitsvorschriften nachzuprüfen. Dagegen habe Polen nicht das Recht, die Danziger Zollbeamten auf dem Danziger Gebiet, also auch nicht auf der Westernplatte, auszuschaften. Die Danziger Zollbehörde habe vielmehr das Recht, den auf der Westernplatte betriebenen Schmuggel zu verhindern.

Der polnische Kommissar in Danzig, Strahburger, lehnte das Gutachten ab und beantragte Einholung eines Gutachtens des Schiedsgerichtshofs. Dr. Stresemann und Senatspräsident Dr. Sahm-Danzig nahmen das Gutachten an. Chamberlain sagte ein Gutachten des Schiedsgerichts sei überflüssig, da der Rat früher beschlossen habe, seine Entscheidung auf das zu erwartende juristische Gutachten Hursts und Pilottis zu stützen. Briand kam Polen wieder zu Hilfe und schlug die Einsetzung eines Ausschusses vor, der auf Grund des Gutachtens Vorschläge für weitere Verhandlungen zwischen Polen und Danzig machen solle. Der Rat beauftragte den Berichterstatter Billegas (Chile), für den Rat einen Entschuldigensentwurf auszuarbeiten, der dem Rat in den nächsten Tagen vorgelegt werden und die Grundlagen zwischen Polen und Danzig bilden soll. Mit Unterstützung durch Briand hat also Polen eine weitere Verhinderung der Streitfrage durchgesetzt.

Württemberg

Stuttgart, 9. Dezember.

Die Weihnachtsmesse der Heimatnolhilfe, die vom 1. bis 5. Dezember im Oberen Museum stattfand und in der neben Stifungen besonders Handarbeiten bedürftiger Frauen zum Verkauf kamen, hatte eine Einnahme von 13 179 Mark zu verzeichnen, einschließlich des Erlöses aus der Gabenverlosung, Erfrischungsraum usw. 17 145 Mark gegen 11 555 Mark im Vorjahr. Die Ankosten werden 12 000 Mark nicht übersteigen. Ueber 100 Frauen stellten sich für die Veranstaltung und den Verkauf zur Verfügung.

Stuttgart, 9. Dez. Die Minister danken für Neujahrswünsche. Die Minister Bazille, Boller, Beyerle, Dr. Dehlinger haben Neujahrswunschheftungskarten geöst und danken unter Empfehlung dieser wohlwolligen Einrichtung allen, die ihnen Neujahrbesuche oder -wünsche zugedacht haben.

Berufung. Professor Adolf G. Schneck, bisher Leiter der Klasse für Innenraum und Möbel an der Stuttgarter Staatlichen Kunstgewerbeschule, ist als Stadtbaurat nach Rbin berufen worden.

Der Staatspräsident in Ulm

Ulm, 9. Dezember.

Staatspräsident Dr. Bazille weihte gestern zum Besuch der Stadt Ulm und der Ulmer Wirtschaft hier. In seiner Begleitung befanden sich Staatsrat Rau, die Ministerialräte Kälin und Köstlin und Regierungsrat Bögele. Morgens 9 Uhr erschien der Staatspräsident mit seinen Begleitern im Rathaus und stattete dem Oberbürgermeister einen Besuch ab. Dabei wurden ihm der Oberamtmann und der Polizeidirektor von Ulm, ferner die Präsidenten der Handels- und Handwerkskammer vorgestellt. Im Verlauf des Vormittags wurden die Baumwollweberei Steiger u. Dehler in Söflingen und die Werke der Firma C. D. Magirus besichtigt. Der Staatspräsident ließ sich die Mitglieder des Betriebsrats und die ältesten Arbeiter vorstellen.

Um 12 Uhr vormittags versammelte sich im großen Rathausaal der Gemeinderat, die Vertreter der Handels- und Handwerkskammer, der Arbeiterorganisationen und der Presse zu einer Begrüßungssitzung. Oberbürgermeister Dr. Schwamberger entbot dem Staatspräsidenten und seinen Begleitern namens des Gemeinderats und der Einwohnerschaft von Ulm herzlichen Willkommgruß. Unter Hinweis auf die durch die Verringerung des Heers besonders schwierig gewordene Lage der Stadt Ulm trug er dann einige Wünsche vor. Die Grüße der Handelskammer übermittelte deren Präsident, Kommerzienrat Magirus, die der Handwerkskammer Handwerkskammerpräsident Maier.

Staatspräsident Dr. Bazille dankte für den ehrenvollen Empfang. Das deutsche Volk, das sich durch Fleiß und Sinn für Ordnung und Gesetz auszeichnet, habe auch die Eigenschaften, daß es leicht zur Unzufriedenheit zu erregen sei. Da man auf eine rasche Aenderung der außenpolitischen Lage nicht hoffen könne, werden Ersparnisse im Innern zur Erleichterung des Steuerdrucks mit besonderem Nachdruck verlangt. Allmählich wachse zwar die Einsicht, daß die unbeschränkte Vollmacht des Reichstags der Sparbarkeit nicht förderlich sei. Ob aber auf gesetzgeberischem Weg seine Befugnisse beschränkt und die einer anderen Instanz gestärkt werden können, sei sehr zweifelhaft. Die Vereinfachung der Verwaltung werde deshalb um so stürmischer gefordert und von ihr alles Heil erwartet. Für Würtemberg seien durch Verwaltungsvereinfachung Ersparnisse nur zu erzielen, wenn die räumliche Zusammenlegung der Ministerien und ihrer Mittelbehörden erfolgen könne. Eine Kommission aus Vertretern des Staats und der Stadt Stuttgart arbeite an einem auf lange Sicht bestimmten Plan in dieser Richtung. Eine Zusammenlegung der Oberamtsbezirke könne keine so nennenswerten Ersparnisse bringen, daß sie für die Erleichterung der Steuerlast fühlbar werden können. Trotzdem werde man in der Verwaltung auch kleine Ersparnisse anstreben müssen, wenn durch die zu treffenden Maßnahmen die Bevölkerung nicht zu sehr durcheinandergewirrt werde. Große Ersparnisse erhoffe er von der Vereinfachung des Handwerkszeuges der Beamten. Die würt. Regierung arbeite deshalb seit Jahren an einer Zusammenfassung und Vereinfachung der Gesetze und Verordnungen. Bis die Arbeit wirksam werden könne, müssen allerdings noch Jahre vergehen; auch die unständliche Art, mit der von manchen Amtsstuben die Geschäfte erledigt werden, verteuere den Verwaltungsapparat. In einer bereits ausgearbeiteten neuen Dienstordnung für die Beamten suche die Regierung diesem Mißstand zu begegnen. Zum Schluß versicherte der Staatspräsident die Wirtschaft und

das Handwerk seines stets lebendigen Interesses und wünschte der Stadt Ulm, daß ihr auch in Zukunft Gedeihen und glückliche Entwicklung beschieden sein möge.

Um 1 Uhr fand ein Essen im ergsten Kreis statt.

Der Nachmittag war mit Besichtigungen von Betrieben und dem Besuch von Ausstellungen und Museen ausgefüllt. Zunächst wurde die Maschinenfabrik Gebrüder Eberhardt unter Führung von Herrn Rudolf Eberhardt besichtigt; auch hier ließ sich der Staatspräsident die ältesten Arbeiter der Firma persönlich vorstellen. Darauf ging die Fahrt zum neuen Schwimmbad des Ulmer Schwimmvereins. In der radiotechnischen Werkstätte Mästlin erregte besonders der Versuchender des Funkvereins Ulm die Aufmerksamkeit der Gäste. Der nächste Besuch galt der Buchdruckerei und Kartonagenfabrik Dr. Höhn. Darauf folgte die Besichtigung der in der Hauptwache untergebrachten kunstgewerblichen Ausstellung der Ulmer Kunsthandwerkergilde. Hierbei gab der Vorstand der Gilde, Schlossermeister Küzli, einen Ueberblick über die Bedeutung des Ulmer Kunsthandwerks. Mit einer Besichtigung des Stadtmuseums unter Führung von Professor Baum fand dieser Teil seinen Abschluß.

Abends 8 Uhr versammelten sich die Spitzen der Behörden, der Gemeinderat, die Vertreter der Reichswehr, der Geistlichkeit, der Schulen und Vereine, der Industrie, des Handels und Handwerks, sowie der politischen Parteien im Hotel Fezer zu einem geselligen Abend. Oberbürgermeister Dr. Schwamberger gab in seiner Begrüßungsansprache dem Wunsch Ausdruck, daß der Staatspräsident vom Ulmer Handel und Gewerbe stets gute Eindrücke mit nach Hause nehmen möge. Staatspräsident Dr. Bazille erinnerte an seine eigenen in Ulm verbrachten Jugendjahre, die bei ihm in bestem Andenken seien. Auch heute habe er von den Städten der Arbeit, die er besichtigt habe, die besten Eindrücke bekommen. Unternehmer, wie Arbeiter seien, wie die Besichtigungen des heutigen Tages gezeigt hätten, von einem Geist getragen, der auf einer alten Kultur beruhe. Dieser Geist bestärke ihn in dem Glauben, daß das deutsche Volk trotz aller Schwierigkeiten, die es noch zu überwinden habe, wieder emporkommen werde. Das Doppelquartett des Ulmer Biedertranzes verschönte den Abend durch gefällige Darbietungen.

Am Freitag vormittag besuchte der Staatspräsident in Begleitung von Ministerialrat Köstlin, Oberregierungsrat Dr. Reichwänger und Regierungsrat Bögele vom Staatsministerium, ferner von Regierungsrat Lohse von der Kulturregierung, das Gymnasium, das Realgymnasium, die Oberrealschule, die Mittelschule, eine evangelische und eine katholische Volksschule, die Gewerbeschule und die Frauenarbeitschule von Ulm.

Besuch des Staatspräsidenten im Ulmer Münster

Im Anschluß an die Schulbesichtigungen stattete der Staatspräsident heute mittag 12 Uhr dem Ulmer Münster einen Besuch ab. Er wurde am Eingang von Prälat Dr. Herffmann, Dekan Boehringer und dem Kirchengemeinderat empfangen. Als Andenken an den Besuch überreichte der Dekan dem Staatspräsidenten einige Ulmer Münsteralter aus verschiedenen Zeitaltern. Staatspräsident Dr. Bazille gab die Versicherung, daß er und die württembergische Regierung stets nach Kräften helfen werden, um das kostbare Kleinod zu erhalten, welches das Ulmer Münster nicht nur für die Stadt, sondern auch für das ganze Land darstelle. Nach einem Orgelkonzert wurde ein Rundgang durch das Münster gemacht.

1/6 Uhr: Jugend-Weihnachtsfeier des S.V.M. im Traubenfaal.
Wildberg, 7 Uhr: Weihnachtsfeier des Turnvereins im Schwarzwaldsaal.

Am Straße und Bahn Nagold—Altensteig

In Sachen der Verbesserung der Staatsstraße Nagold—Altensteig für den Autovekehr und des Ausbaues der Schmalpurbahn zur Vollbahn hat am 8. ds. Mts unter Leitung von Stadtschultheiß Maier-Nagold auf der Rathhaus in Altensteig eine weitere Besprechung unter den Beteiligten stattgefunden. Es wurde eine neue Eingabe mit entsprechender Begründung an die Staatsstraßenbauverwaltung zu machen beschloffen und dabei auf die Unhaltbarkeit des derzeitigen Zustandes mit allem Nachdruck erneut hingewiesen.

II. Vortrag der Buchhandlung Jaifer Kinderveranstaltung

Kinder, ich weiß was Feines, sagt Mutter nach dem Mittagessen. Im „Gesellschafter“ habe ich gelesen, daß es auch mal wieder etwas Schönes für euch zu hören und zu sehen geben soll. Am nächsten Mittwoch, nachm. 7/5 Uhr — da habt ihr ja alle frei — ist im Seminarfaal eine Märchenstunde mit schönen Lichtbildern. Ein sehr bekannter Stuttgarter Herr will euch die alten, lieben Märchen erzählen: Vom kleinen Häwelmann, vom Schlaraffenland, vom Kalif Storch, vom tapferen Schneidlein, Hänsel und Gretel, vom Schneewittchen und sogar noch eine Tiergeschichte erzählen. Mutter hat ja leider gar nimmer viel Zeit, euch die schönen Märchen in der Dämmerstunde zu erzählen, wie sie es als kleines Mädel daheim genießen durfte und da freue ich mich doppelt, daß ihr sie nun in großem Kinderkreis wieder hören dürft. Und zu sehen gibts auch was dabei, denn der Märchenonkel hat noch seine Lichtbilder mitgebracht, die er euch dazu zeigen will. Zum Schluß dürft ihr vielleicht auch noch ein Weihnachtslied miteinander singen, das wird sicher sein, das glaubt ihr doch auch? Habt ihr wohl alle eure Martypennige verbubelt? Und wie sieht's im Sparfächchen aus? Nun, wem's nicht ganz reicht, es ist ja so billig, dann hilft vielleicht der Vater, wenn ihr ihn recht lieb bittet, ein wenig nach. Also nicht wahr, ihr seid recht folgiam in diesen Tagen, damit die Eltern es gerne erlauben, dann fordert ihr auch eure Freunde und Freundinnen auf und kommt recht zahlreich. Auch Väter, Mütter, Tanten und Kinderpaulen werden einmal wieder gerne für ein Stündchen ins Märchenreich mitgehen und sicherlich ihre Freude daran finden.

Unsere „Feiertunden“

„Winter in den deutschen Bergen“, das ist ein Begriff, der alle Feinheiten winterlicher Märchenpracht in sich vereinigt. Nicht-verkennbarer Tannenwald, dazwischen sanftgeneigte, weiße Lichtungen und vereinzelt liegende Stadeln mit ihrem meterhohen Schneehauben. Ueber dieser Landschaft das goldene Leuchten der Winterlone und eine lässliche Luft, so klar, daß das Auge weit bis zu den verschneiten Gipfeln der Bergwelt schauen kann. Das sind Wintertage in deutschen Bergen, die wir mit vollen Sinnen genießen sollten und meistens auch möchten und da geben unsere „Feiertunden“ einen ganz kleinen Vorgeschmack. Die übrigen Bilder zeigen uns: Der Glaube an Deutschlands Auferstehung, ein erbebendes Meisterwerk deutscher Bildhauerkunst, Vom Bau des neuesten Atlantico-Zepplins 3 127, Die älteste deutsche Kirche, Die

kirchliche Trauung der Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe und andere Bilder vom Tage.

Biehählung in Nagold

Das Ergebnis der diesjährigen im Dezember stattgefundenen Biehhählung zeigt folgendes Bild: Pferde 75 (1926 = 83) Rindvieh 309 (290), Schafe 292 (261), Schweine 263 (255) Ziegen 194 (196), Federvieh 4608 (4859), Bienenstöcke 248 (229).

Schönbrunn, 9. Dez. Ergebnis der Biehhählung.

Pferde 41 (Vorjahr 41), Rindvieh 354 (295), Kälber 35 (44), Schweine 182 (191), Ziegen 6 (5), Gänse 80 (78), Enten 40 (36), Hühner 1168 (970). An Rindvieh ist ein Zuwachs von 59 Stück zu verzeichnen, ein Zeichen, daß die so lange hier herrschende Viehseuche nun als erloschen zu betrachten ist.

Herrenberg, 9. Dez. Bezirksratsitzung am 7. Dez.

1927 unter dem Vorsitz von Oberamtmann Berisch. Die von dem oberamtl. Techniker und den hiesigen Architekten eingereichten Pläne für den Neubau einer Landw. Winterhülle werden von den Bezirksratsmitgliedern durchgesehen und vom Vorsitzenden und dem oberamtl. Techniker erläutert. Die sämtlichen eingereichten Skizzen und Pläne wurden vom Bezirksrat als durchaus brauchbar befunden. Jeder der eingereichten Entwürfe enthielt gute Gedanken. Seitens des Bezirksrats wurden die Entwürfe nach ihrer Brauchbarkeit, der aufgewendeten Arbeit und Mühe, einer Bewertung unterzogen. Sodann wurden die Einzelheiten des zu errichtenden Neubaus durchgesprochen und die oberamtlichen Techniker beauftragt, bis zur nächsten Sitzung dementsprechende Pläne und Skizzen vorzulegen. — Drei Dienstboten, und zwar Marie Nütze von Oberjessingen, Marie Schuster von Gättringen und Katharine Vetterle von Wödingen, die sich um das Ehrenzeichen für weibl. Dienstboten für ununterbrochene 10jährige Dienstzeit beworben haben, soll aus Mitteln der Neufschers Stiftung je eine Ehrengabe von 10 RM verwilligt werden. Im übrigen wurden noch verschiedene kleinere Gegenstände beraten, u. a. wurde auch beschlossen, die Strafen der Amtsförperschaft periodisch durch den Bezirksrat zu besichtigen.

Herrenberg, 9. Dez. Rote Flecken.

Im benachbarten Sulz am Eck treten seit Wochen die Mägen (Rote Flecken) sehr stark auf. Schon ausgangs November mußte der Schularzt, Dr. Huwald, den Schulbesuch der Unterklasse schließen. Von 62 Unterklassenschülern sind augenblicklich noch 57 krank. Die Mittel- und Oberklasse ist bis jetzt noch offen, dagegen mußte die Schließung der Kleinkinderschule gestern verfügt werden. Insgesamt sind über hundert Kinder des Vorschulalters und schulpflichtigen Alters von der ansteckenden Krankheit, die jedoch einen normalen Verlauf nimmt, betroffen.

Freudenstadt, 9. Dez. Vom Murgtalbahnbau.

Nach menschlichem Ermessen trennen sich nur noch Monate von der Eröffnung der Bahnhöfe Klosterreichenbach—Raumünzach. Die Bahnhöfe samt den nötigen Nebengebäuden auf der ganzen Strecke sind im Rohbau fertig. Der Unterbau macht überall gute Fortschritte und geht seiner Vollendung entgegen. Der Oberbau zwischen Klosterreichenbach und Röt ist nahezu beendet, jedoch schon voraussichtlich in den nächsten Tagen die Materialzüge auf der Station Röt einlaufen können. Wenn der Wetterpot ein Einsehen hat und die Witterung einigermaßen erträglich ist, können die Arbeiten auf der ganzen Linie ununterbrochen durchgeführt werden, was angesichts der Arbeitslosigkeit sehr willkommen wäre. Unterhalb Röt hat man in den letzten drei Monaten, wie aus dem Boden herausgeschossen, ein Kunstwerk entfallen lassen, die Brücke der Forstbahnstation, die aus Eisenbeton hergestellt, nunmehr das Waldgebiet um den Mörkopf herum direkt mit der Murgtalstraße verbindet. Ein ähnliches Bauwerk, vielleicht noch etwas größer, wird die Zufahrtsbrücke zum Bahnhof Schönmünzach werden, mit deren Vorarbeiten bereits begonnen worden ist.

Letzte Nachrichten

Verhandlungen über den Konflikt in der Eisenindustrie

Berlin, 10. Dez. Wie die Morgenblätter berichten, haben am Freitag endlich die an den vorangegangenen Tagen zwischen der Regierung und Vertretern der Gewerkschaften und der Industrie Verhandlungen über den Konflikt der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie stattgefunden. Vonseiten der Regierung nahmen neben dem Reichsanzwältigen und dem Reichswirtschaftsminister auch andere Mitglieder des Kabinetts teil. Daraufhin beschäftigte sich das Kabinett am Nachmittag mit den Möglichkeiten einer Beilegung des Konfliktes. Das Kabinett vertagte nach kurzer Aussprache die Angelegenheit von neuem, da das Ergebnis der heute in Essen beginnenden Schlichtungsverhandlungen abgewartet werden soll.

Der Präsident der National City Bank für eine Revision des Dawesplanes

New York, 10. Dez. Der Präsident der National City Bank, Mitchell, hielt in Chicago eine Rede, in der er den Dawesplan in seiner jetzigen Gestalt als völlig unzulänglich bezeichnete. Unter den jetzigen Bestimmungen des Dawesplanes sei das Ausland kaum bereit, Deutschland durch Privatentleihen noch weiterhin die notwendigen Mittel zuzuführen. Der Dawesplan in seiner jetzigen Gestalt müsse daher beseitigt werden, damit Deutschland seine volle Souveränität zurückerhalte. Er sei davon überzeugt, daß das fleißig arbeitende Deutschland unter solchen Verhältnissen seinen Verpflichtungen ehrlich nachkommen würde. Die natürliche Folge hiervon würden weitere ausländische Anleihen für Deutschland sein. Auf diese Weise würde Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfüllen können. Mitchell schloß mit der Feststellung, daß ein wirtschaftlich gesundes Deutschland eine Wohltat für die ganze Welt sei.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Sonntag, 11. Dezember:
11.30: Katholische Morgenfeier. 12.15: Schallplattenkonzert. 15.00: Vortrag Otto Heuschel, Wörlingen: Agnes Sorma, die Künstlerin und die Frau. 15.30: Märchenstunde. 16.00: Religiöse und weihnachtliche Musik. 18.00: Zeitangabe, Sportfunkdienst. 18.15: Vortrag: Märchen und Traum. 18.45: Dichterstunde. 19.45: Zeitangabe, Sportfunkdienst. 20.00: Sunter Abend. 22.45: Nachrichtendienst.
Montag, 12. Dezember:
12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.50: Nachrichtendienst. 16.15: Radmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Anna Schieber. 18.45: Vortragsstunde. 19.15: Vortrag: Festnacht einst und jetzt. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. Der Sternenhimmel im Monat Dezember. 20.00: Die Fiebermaus, Operette.
Die neueste „Funk-Ilustrierte“ (20 S) stets vorrätig bei G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 9. Dez. Keine Ludwigsburger Porzellanmanufaktur mehr? Die Stadt vermietet das große Fabrikgrundstück gegenüber dem Güterbahnhof, Solitude-Allee 84, mit allen Gebäuden, Schuppen und Wohnhäusern, das bisher die „Ludwigsburger Porzellanmanufaktur A.G.“ innehatte. Ebenso werden alle Einrichtungen zum Kauf angeboten. Der Plan einer Wiederaufrichtung unserer Porzellanfabrik, die unter Herzog Karl zu einer so hohen künstlerischen Bedeutung gebracht worden war und die nach zweckmäßiger Umstellung gewiß auch heute wieder zu einer gewissen Wirtschaftlichkeit und zu Ansehen kommen könnte, ist also vorläufig, wenn nicht für alle Zeiten, begraben worden. Noch heute erfreuen sich die Erzeugnisse dieser Fabrik in Sammlerkreisen höchster Wertung. Die Stadtverwaltung Stuttgart hat sich lange bemüht, für diese Fabrik Interessenten zu finden. Das gezeichnete Kapital reichte jedoch nicht aus, und trotz aller Bemühungen war nicht mehr Geld aufzubringen.

Tübingen, 9. Dez. Eine seltene Promotion. Die Medizinische Fakultät hat San.-Rat Franz Keller auf Grund seiner ausgezeichneten, die Urgeschichte des Rosensteins behandelnden Studie zum Dr. med. promoviert. Nach Abschluß des Doktorkolloquiums, das der alte Herr mit der Note „Sehr gut“ absolvierte, gab die medizinische Fakultät zu seinen Ehren einen Doktorschmaus, bei dem durch den Dekan der Fakultät die Verdienste des Herrn Doktors als Arzt und ständiger Förderer aller hygienischen Angelegenheiten Heubachs, seine ausgezeichneten menschlichen Eigenschaften, seine Fürsorge für die Jugend, seine Tätigkeit im Schwab. Altberein, vor allem seine prähistorischen wertvollen Untersuchungen hervorgehoben wurden.

Ravensburg, 9. Dez. Amtsantritt. In diesen Tagen trat Dekan Dr. Hermann Ströle, seit 1918 Leiter des Würtf. ev. Volksbunds in Stuttgart, sein Amt als Dekan des Kirchenbezirks und 1. Stadtpfarrer von Ravensburg an. Am 11. Dezember findet die feierliche Amtseinführung durch Prälat Dr. Hoffmann-Ulm statt.
Gestern fand der Weihnachtsverkauf des Gustav Adolf-Frauenvereins statt. Die schönen und nützlichen Handarbeiten fanden erwünschten Absatz. Der Besuch war stark und der Erfolg gut.

Aus Stadt und Land

Nagold, 10. Dezember 1927.

Ehrlich ist ein hohes Wort und bedeutet sehr viel, viel mehr, als die meisten gewöhnlich dahineinlegen. Arndt.

Feste und Veranstaltungen

Nagold, 1/3 Uhr: Kreisliga-Verbandspiel S.V.M. 1 / F.V. Niesern 1 auf dem Sportplatz an der Calwerstr.
1/5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst in der ev. Stadtkirche unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Kräfte.